

Herbstfänge von Kleinvögeln in Berlin-Gatow 1986-1992

Von CLEMENS HANDKE & WOLFGANG MÄDLÖW

Zusammenfassung

In den Jahren 1986 bis 1992 wurden auf dem Gatower Rieselfeld in Berlin zwischen Mitte Juli und Ende Oktober regelmäßig Netzfänge von Kleinvögeln durchgeführt. Dabei wurden weitgehend konstante Netzstandorte beibehalten. Es wurden insgesamt 2373 Vögel in 36 Arten gefangen und beringt. Die häufigsten Arten waren Mönchsgrasmücke, Dorngrasmücke und Sumpfrohrsänger. Die Fangdaten werden hinsichtlich Phänologie, Habitatwahl und teilweise Bestandsentwicklung analysiert. Die Aussagefähigkeit wenig standardisierter Vogelfangprogramme wird kurz diskutiert.

1. Einleitung

1986 reifte bei uns der Entschluß, im damaligen Berlin (West) wieder regelmäßige Herbstfänge von Kleinvögeln durchzuführen und damit an die Fangaktionen der 60er Jahre im ehemaligen Sumpf bei Rosenthal und der 70er Jahre auf dem Gatower Rieselfeld, Teufelsberg und Tegeler Fließ anzuknüpfen (vgl. LENZ 1969, BRUCH et al. 1978).

Durch feldornithologische Beobachtungen war das ehemalige Baumschulengelände am östlichen Rand des Rieselfeldes Gatow durch hohe Kleinvogelzahlen und Artenreichtum aufgefallen. Auch das Umfeld schien günstig, beherbergte es doch größere Bestände von Arten, die uns besonders interessant erschienen, so 1985 etwa 150-160 singende Sumpfrohrsänger und 50-65 singende Dorngrasmücken (SCHULZE-HAGEN & MÄDLÖW 1986). So begann Ende August 1986 die Fangtätigkeit. Sie wird jedoch ab 1993 nur noch in veränderter Form durchgeführt werden können. Wir möchten daher zum Abschluß die in den sieben Jahren erzielten Fangdaten vorstellen, obwohl sie nicht unter den standardisierten Bedingungen des MRI-Programmes gewonnen wurden.

2. Untersuchungsgebiet

Das Untersuchungsgebiet ist ein ehemaliges, jetzt verwildertes Baumschulengelände auf früherem Rieselfeldgelände. Es besteht aus einer mosaikartigen Struktur von verwilderten Strauchhecken, Gebüschkomplexen und Baumreihen sowie offenen Flächen, die hauptsächlich mit Hochstauden bewachsen sind und sich teilweise in Sukzession befinden. Im nördlichen Teil befinden sich ungenutzte Schlammabladeflächen mit typischer Rieselfeldvegetation (Brennesseln, Holunder) und nur spärlich mit Pioniervegetation bewachsenen Beckenböden. Im Gebiet wächst eine Vielzahl an verschiedenen Gehölzarten, wobei an beerentragenden Sträuchern vor allem Schwarzer Holunder, Weißer Hartriegel und Faulbaum von Vögeln genutzt werden.

Es wurden maximal 15 Japannetze (10-12 Meter lang) eingesetzt, die sich auf folgende vier Standorte verteilen:

A (1 Netz): Alle Untersuchungsjahre. Sonniger, trockenwarmer Standort, in einem niedrigen Gebüschkomplex aus dem ehemaligen Baumschulbetrieb, vorherrschend Holunder, und umgebenden Hochstaudenfluren (v.a. Brennesseln).

B (3 Netze): Alle Untersuchungsjahre. Schattiger Standort inmitten eines hohen Gebüschkomplexes (höher als die Netze) mit Einzelbäumen. Vorherrschend Faulbaum.

C (7 Netze): Ab Anfang August 1987 (vorher nur 1 Netz). Netzreihe entlang einer dichten Hecke vor allem mit weißem Hartriegel, andererseits anfangs Staudenfluren mit kleinen Büschen. Im Zuge der Sukzession wuchsen höhere Büsche und Einzelbäume (Birken, Traubenkirschen, Hainbuchen u.a.) auf, so daß der offene Charakter verloren ging. Die Hartriegelbeeren waren im feuchten Jahr 1987 bereits im Juli reif, sonst meist erst im September.

D (4 Netze): 1988-91 eingesetzt, anschließend wurde der Standort planiert. Rieselfeldstruktur (ehemaliger Schlammplagerplatz) mit viel Brennesseln, alten Holunderbüschen, Pappelaufwuchs, Pioniervegetation.

3. Material und Methode

Die Fangtätigkeit begann jeweils ab 15. Juli, mit Ausnahme von 1986, als erst Ende August mit Probefängen begonnen wurde. Sie endete in den einzelnen Jahren unterschiedlich, meist zur Monatswende September/-Oktober, in zwei Jahren erst Ende Oktober. 1991 mußte die Fangtätigkeit schon Anfang August eingestellt werden. Im Juli und August wurde gewöhnlich zweimal wöchentlich von früh morgens bis in die Vormittagsstunden gefangen, im September und Oktober höchstens einmal wöchentlich. Es wurden nur Arten beringt, die in den Richtlinien der Vogelwarte Radolfzell für die wissenschaftliche Vogelberingung freigegeben sind. Insgesamt standen 97 Fangtage für die Auswertung zur Verfügung (Verteilung auf die Monatsdrittel siehe Abb. 1). Von den gefangenen Vögeln wurde die Netznummer notiert, die Flügelänge gemessen und, soweit möglich, Alter und Geschlecht bestimmt.

Fangdaten von Kleinvögeln sind besonders dann aussagekräftig, wenn sie unter streng standardisierten Bedingungen erhoben werden (z.B. BERTHOLD et al. 1991). Eine solche strikte Vorgehensweise war bei unserem in der Freizeit durchgeführten Projekt nur eingeschränkt möglich. Netzstandorte und Fangaufwand pro Fangtag können als weitgehend standardisiert angesehen werden. Die jahreszeitlich ungleiche Fangtätigkeit versuchen wir, durch die Auswertungsmethodik auszugleichen. Es bleibt zu berücksichtigen, daß sich die Vegetation an den Netzstandorten teilweise stark verändert hat.

Zahlreiche Mitarbeiter und Helfer haben an der Durchführung der Fangtätigkeit mitgewirkt. CHRISTIANE und BERND KRÜGER haben durch ihr konstantes Engagement (Anwesenheit an fast allen Fangtagen) die

Durchführung des Projektes überhaupt ermöglicht und von vornherein mit getragen. Stellvertretend für viele andere möchten wir folgenden Helferinnen und Helfern danken, die wenigstens in einzelnen Jahren regelmäßig teilgenommen haben: MARGRET BOYSEN, SUSANNE KIRCHNER, MARTIN KÜHN, MARGIT NOWAK, FRANK SIESTE, ULRICH TAMMLER und ERWIN WOLF.

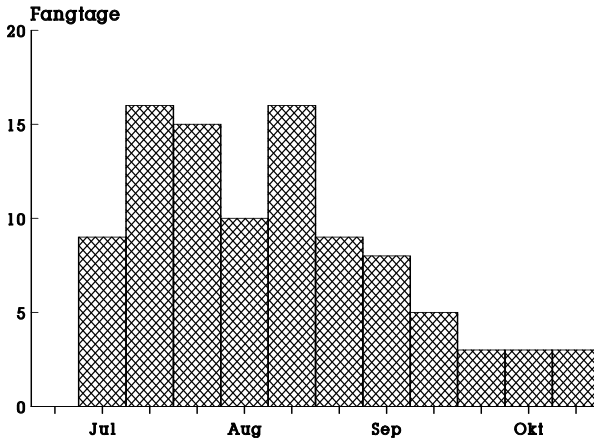


Abb. 1: Verteilung der Fangtage auf die Monatsdrittel (n=97).

4. Auswertungsmethode

Bei der Auswertung werden vor allem drei Aspekte betrachtet:

Fangmuster: Auf die sonst in der Literatur übliche Auswertung nach Pentaden mußte wegen des ungleichmäßigen Materials verzichtet werden. Stattdessen erfolgt eine Darstellung nach Monatsdritteln. Ausgewertet werden nur Erstfänge (Vögel, die sich in einer Saison erstmals fangen), die Zahl der Erstfänge ist mit n angegeben. Für jedes Monatsdrittel wird die Summe der Erstfänge durch die Anzahl der Fangtage geteilt, um eine von der Fangaktivität unabhängige Zahl zu bekommen.

Fangzahlen: Für einige Arten werden die Fangzahlen der Jahre 1987-92 (ohne 1991) tabellarisch angegeben. Dies soll einen groben Überblick über die Bestandsentwicklung im Gebiet geben. Es ist zu berücksichtigen, daß 1987 und 1992 die vier D-Netze nicht gestellt wurden und auch in den anderen Jahren der Umfang der Fangtätigkeit nicht immer ganz einheitlich war, so daß die Vergleichbarkeit stark eingeschränkt ist. Einige Arten zeigen jedoch so drastische Veränderungen, daß diese nicht mit den methodischen Unterschieden zu erklären sind (z.B. Sumpfrohrsänger).

Standortverteilung: Es werden die Erstfangzahlen (in %) für die Netzgruppen A bis D angegeben. Die Netze wurden erst ab 1988 numeriert und notiert. Die Netzgruppen repräsentieren unterschiedliche Biotope. Die Zahlen sind

nicht direkt vergleichbar, weil die Gruppen verschiedene Anzahlen von Netzen umfassen und weil die Gruppe D 1992 nicht mehr gestellt werden konnte. Sie werden daher immer im Vergleich zu der Gesamtverteilung der Fänge aller Arten angegeben (vgl. Abb. 3). Dadurch wird die Bevorzugung offenerer oder dichter bewachsener Stellen durch die verschiedenen Arten deutlich.

5. Ergebnisse

Insgesamt gelangen 2373 Erstfänge in 36 Arten (Tab. 1). Das Fangmuster aller Erstfänge ist in Abb. 2 dargestellt. Deutlich wird das kontinuierliche Absinken der Zahlen mit fortschreitender Jahreszeit. Dies deutet darauf hin, daß bei vielen Arten überwiegend die Brutvögel des Gebietes gefangen werden. Abb. 3 zeigt die Standortverteilung. Bei Berücksichtigung der unterschiedlichen Netzzahlen wird die herausragende Stellung des offenen Standortes A (nur 1 Netz) deutlich.

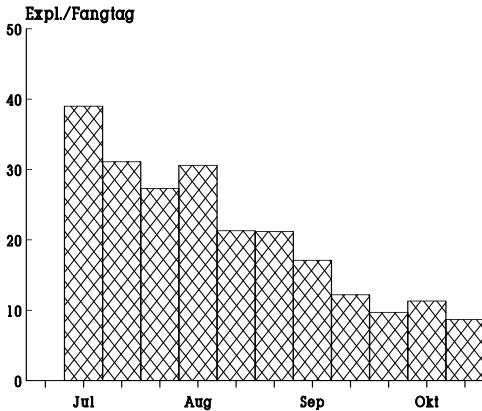


Abb. 2: Alle Erstfänge: Fangmuster (n=2373)

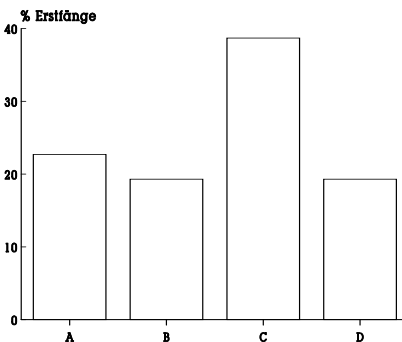


Abb. 3: Alle Erstfänge: Standortverteilung (n=1650)

Tab. 1: Erstfänge (Gesamtsummen 1986-92)

Art	Erstfänge
Sperber <i>Accipiter nisus</i>	1
Kuckuck <i>Cuculus canorus</i>	3
Rauchschwalbe <i>Hirundo rustica</i>	28
Baumpieper <i>Anthus trivialis</i>	12
Bachstelze <i>Motacilla alba</i>	6
Zaunkönig <i>Troglodytes troglodytes</i>	10
Heckenbraunelle <i>Prunella modularis</i>	11
Rotkehlchen <i>Erithacus rubecula</i>	200
Sprosser <i>Luscinia luscinia</i>	2
Nachtigall <i>Luscinia megarhynchos</i>	115
Hausrotschwanz <i>Phoenicurus ochruros</i>	6
Gartenrotschwanz <i>Phoenicurus phoenicurus</i>	13
Feldschwirl <i>Locustella naevia</i>	26
Buschrohrsänger <i>Acrocephalus dumetorum</i>	1
Sumpfrohrsänger <i>Acrocephalus palustris</i>	269
Teichrohrsänger <i>Acrocephalus scirpaceus</i>	26
Gelbspötter <i>Hippolais icterina</i>	9
Sperbergrasmücke <i>Sylvia nisoria</i>	11
Klappergrasmücke <i>Sylvia curruca</i>	103
Dorngrasmücke <i>Sylvia communis</i>	440
Gartengrasmücke <i>Sylvia borin</i>	187
Mönchgrasmücke <i>Sylvia atricapilla</i>	571
Waldlaubsänger <i>Phylloscopus sibilatrix</i>	1
Zilpzalp <i>Phylloscopus collybita</i>	115
Fitis <i>Phylloscopus trochilus</i>	49
Wintergoldhähnchen <i>Regulus regulus</i>	6
Grauschnäpper <i>Muscicapa striata</i>	2
Trauerschnäpper <i>Ficedula hypoleuca</i>	2
Pirol <i>Oriolus oriolus</i>	3
Neuntöter <i>Lanius collurio</i>	31
Eichelhäher <i>Garrulus glandarius</i>	1
Buchfink <i>Fringilla coelebs</i>	4
Girlitz <i>Serinus serinus</i>	79
Gimpel <i>Pyrrhula pyrrhula</i>	2
Kernbeißer <i>Coccothraustes coccothraustes</i>	5
Goldammer <i>Emberiza citrinella</i>	23

Im folgenden werden die Fangdaten für ausgewählte Arten analysiert.

Zaunkönig: Von den 10 Fänglingen wurden 5 bis Mitte August gefangen, diese Fänge betreffen wohl Brutvögel der Umgebung. Fünf weitere Fänge zwischen Ende September und Ende Oktober gehen wohl auf Durchzügler zurück. Die Art wurde häufig am Standort B (dichtes hohes Gebüsch) gefangen.

Heckenbraunelle: Drei Vögel im Juli (1 ad., 2 juv.) betrafen wohl umherstreifende Vögel, da ein Brutvorkommen im Gebiet nicht bemerkt wurde. Acht Durchzügler wurden zwischen Ende August und Ende September gefangen.

Rotkehlchen: Fänglinge im Juli und August dürften Brutvögel der Umgebung gewesen sein. Deutlicher Schub Anfang September und Steigerung der Fänglinge pro Fangtag bis zum Höhepunkt Mitte Oktober (Abb. 4).

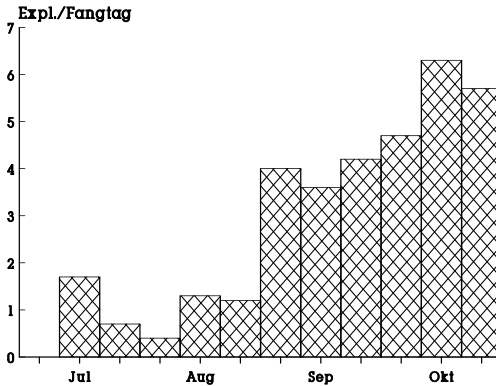


Abb. 4: Rotkehlchen: Fangmuster (n=200)

Die Standortverteilung ist in Abb. 5 dargestellt. Als Art dichter Gebüsch und Waldränder ergibt sich eine Bevorzugung von Standort B. Auch Standort C gewann mit fortschreitender Sukzession an Bedeutung.

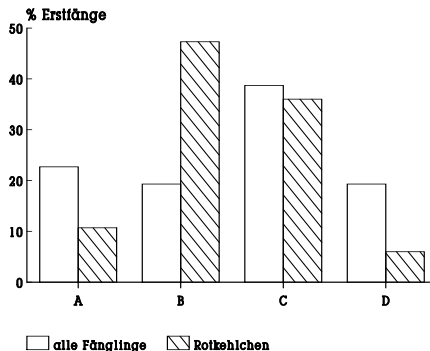


Abb. 5: Rotkehlchen: Standortverteilung (n=150)

Höchstzahlen: 17.10.1987 10 Erstfänge, 22.10.1988 11 Erst- und Wiederfänge. Die jährlichen Fangzahlen ließen keine eindeutige Tendenz erkennen:

1987	1988	1989	1990	1992
29	56	32	30	29

Nachtigall: Brutvogel im Fanggebiet, mit kontinuierlicher Abnahme der Fangzahlen nach der Brutperiode (Abb. 6). Ein Zuggipfel im August (vgl. OAG BERLIN (WEST) 1990) war nicht festzustellen. Zugausklang Anfang September, zuletzt: 8.9.1990.

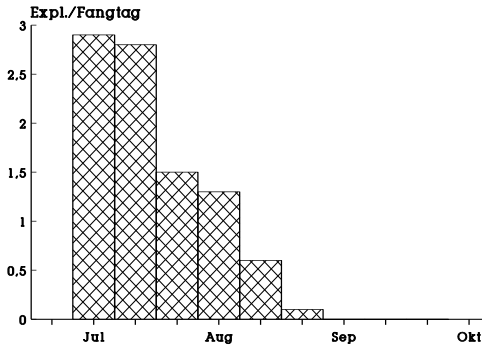


Abb. 6: Nachtigall: Fangmuster (n=115)

Maximale Fangzahl: 21.7.1990 12 Erst- und Wiederfänge. Die jährlichen Fangzahlen zeigen außer einem sehr starken Auftreten 1990 keine deutliche Tendenz:

1987	1988	1989	1990	1992
13	17	19	34	11

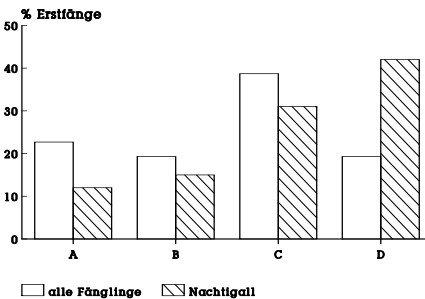


Abb. 7: Nachtigall: Standortverteilung (n=100)

Die Art zeigt eine deutliche Bevorzugung des halboffenen Heckenstandortes D (Rieselfeldstruktur) (Abb. 7).

Gartenrotschwanz: Kein Brutvogel im Gebiet. Von 13 Vögeln wurden 6 Ende Juli gefangen, die restlichen verteilen sich auf die Zeit bis Ende September. Die meisten Vögel wurden am Standort D (Rieselfeldstruktur) gefangen.

Feldschwirl: Brutvogel im Gebiet. Die angedeutete Zweigipfeligkeit des Fangmusters (Abb. 8) könnte auf Brutvögel bzw. Durchzügler schließen lassen. Letztdatum: 6.9.1986. Bevorzugt wurden die Standorte A und C (Staudenfluren mit Sträuchern).

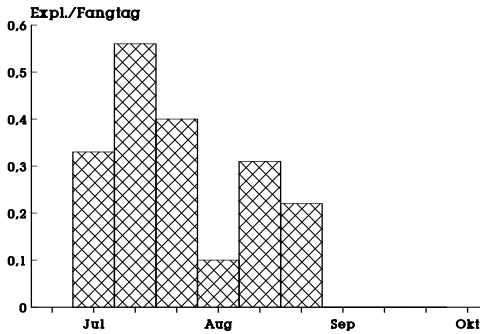


Abb. 8: Feldschwirl: Fangmuster (n=26)

Buschrohrsänger: Am 15.8.1990 wurde ein diesjähriger Vogel am Standort C gefangen: dritter Nachweis für Deutschland, von der Deutschen Seltenheitenkommission anerkannt (MÄDLow 1992).

Sumpfrohrsänger: Brutvogel mit stark abnehmender Tendenz. Die Fangzahlen nehmen im Lauf der Saison kontinuierlich ab (Abb. 9). Dies trifft vor allem für Altvögel zu, während Jungvögel einen kleinen Gipfel Ende Juli bis Mitte August erkennen lassen (Abb. 10). Dies kann auf spät ausfliegende Vögel oder auf Durchzug deuten. Ein starker Zuggipfel Anfang August, wie er in früheren Jahren festgestellt wurde (BRUCH et al. 1978), war nicht mehr nachweisbar. Ab Ende August wurden nur noch einzelne Vögel gefangen, zuletzt 12.9.1987. Höchste Fangzahl: 16.7.1988 26 Expl. Der Standort A wurde deutlich bevorzugt, der geschlossene Gebüschbereich B hingegen gemieden. Standort C verlor mit dem Aufwachsen von Bäumen weitgehend seine anfängliche Bedeutung (Abb. 11).

Die jährlichen Fangzahlen zeigt folgende Übersicht:

1987	1988	1989	1990	1992
80	93	39	29	7

Für den erschreckenden Niedergang der Zahlen spielen Habitatveränderungen durch Sukzession am Standort C eine Rolle. Andererseits sind auch Rückgänge in demselben Ausmaß an augenscheinlich nicht veränderten Standorten zu beobachten. Möglicherweise spielten trockene Frühjahre und Sommer eine Rolle, durch die nur schlecht entwickelte Brennesselfluren entstanden.

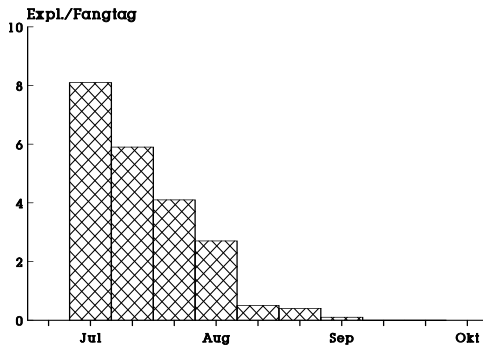


Abb. 9: Sumpfrohrsänger: Fangmuster (n=269)

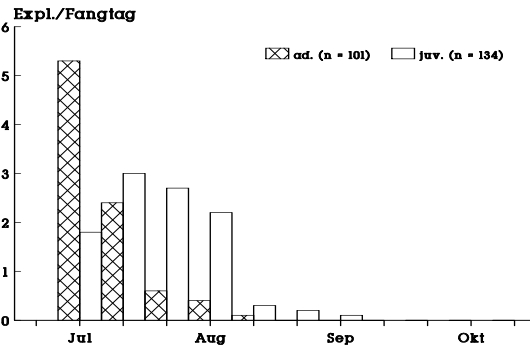


Abb. 10: Sumpfrohrsänger: Fangmuster von Altvögeln (n=101) und Jungvögeln (n=134)

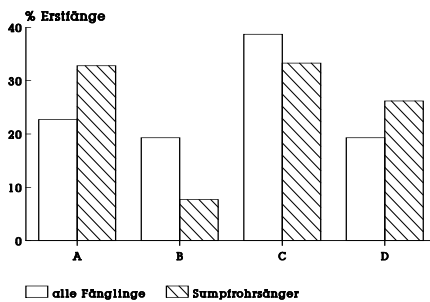


Abb. 11: Sumpfrohrsänger: Standortverteilung (n=183)

Teichrohrsänger: Kein Brutvogel im Gebiet oder in der näheren Umgebung. Von 22 nach Alter bestimmten Vögeln waren 20 Jungvögel. Beginn des Zuges Anfang August mit Spitze Mitte August (Abb. 12). Maximal wurden 3 Vögel an einem Tag gefangen (7.8.1992). 13 von 23 Vögeln wurden im offenen Standort A gefangen, aber immerhin 4 auch im dichten hohen Gebüsch (B).

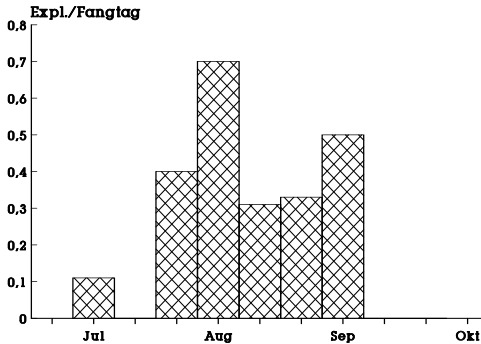


Abb. 12: Teichrohrsänger: Fangmuster (n=26)

Sperbergrasmücke: Kein Brutvogel im Gebiet. Nicht alljährlich gefangen, aber alleine 1987 8 Fänglinge, davon 4 am 8.8.1987. Es wurden ausschließlich diesjährige Vögel gefangen. Zugbeginn Ende Juli (Abb. 13).

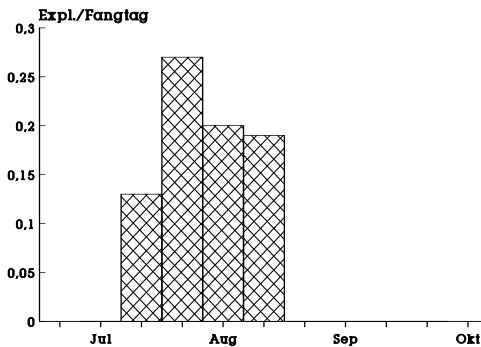


Abb. 13: Sperbergrasmücke: Fangmuster (n=11)

Klappergrasmücke: Seltener Brutvogel im Gebiet. Fangmuster möglicherweise leicht zweipfelig (Abb. 14). Der späteste Fang erfolgte am 26.9.1992. Der Standort C mit Beerenhecken war besonders beliebt. Dichte Gebüschbereiche (B) wurden gemieden (Abb. 15). Die jährlichen Fangzahlen zeigen keine deutliche Tendenz:

1987	1988	1989	1990	1992
28	8	15	26	20

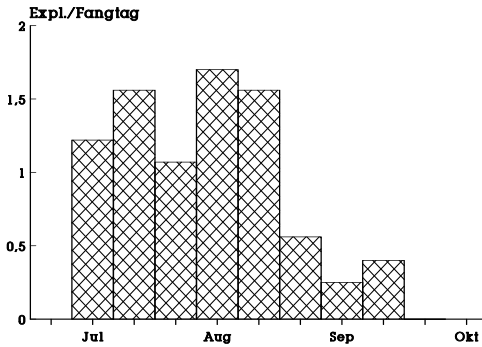


Abb. 14: Klappergrasmücke: Fangmuster (n=103)

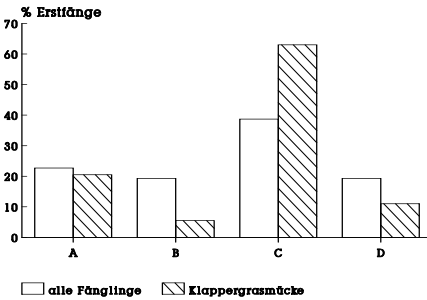


Abb. 15: Klappergrasmücke: Standortverteilung (n=73)

Dorngrasmücke: Häufiger Brutvogel im Fanggebiet. Höchste Fangzahlen wurden in der unmittelbaren Nachbrutperiode im Juli erzielt. Danach kontinuierliche Abnahme und so gut wie keine Fänge mehr im September (Letztfang: 19.9.1987) (Abb. 16). Höchstzahl: 12.8.1987 19 Erst- und Wiederfänge.

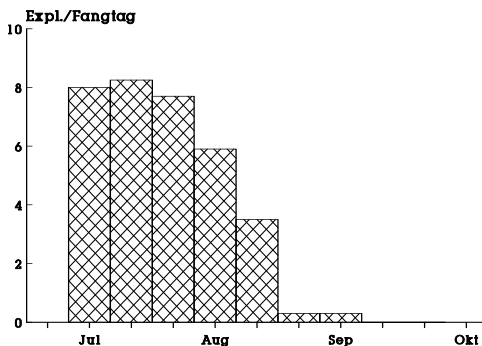


Abb. 16: Dorngrasmücke: Fangmuster (n=440)

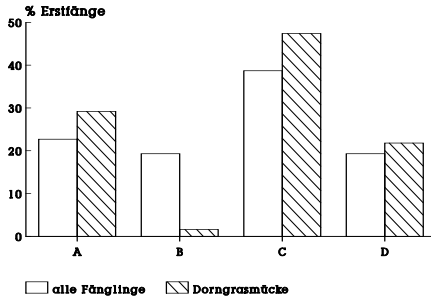


Abb. 17: Dorngrasmücke: Standortverteilung (n=308)

Wurde am häufigsten in den offenen Gebüschbereichen A, C und D gefangen und meidet das geschlossene Gebüsch (B) weitgehend (Abb. 17). Die jährlichen Fangzahlen lassen nach anfänglicher Abnahme keine Tendenz erkennen:

1987	1988	1989	1990	1992
108	80	60	63	76

Ein am 10.8.1988 beringter Altvogel wurde mit Poststempel vom 26.9.1988 aus Tobruk, Libyen zurückgemeldet.

Gartengrasmücke: Seltener Brutvogel im Gebiet. Die Fangdaten Mitte Juli gehen möglicherweise zu einem großen Teil auf Brutvögel zurück. Zuggipfel Mitte August (Ende August nach OAG BERLIN (WEST) 1990) (Abb. 18). Letztdatum: 19.9.1987, Höchstzahl: 12.8.1987 15 Erst- und Wiederfänge. Das dichte Gebüsch (B) und die Beerenhecke (C) wurden deutlich bevorzugt aufgesucht (Abb. 19). Nach einer sehr hohen Fangzahl 1987 wurden in den Folgejahren Schwankungen auf niedrigerem Niveau festgestellt:

1987	1988	1989	1990	1992
75	22	19	32	15

Ein am 5.8.1987 beringter Vogel wurde am 28.8.1987 tot in Reuilly, Indre (Frankreich) gefunden.

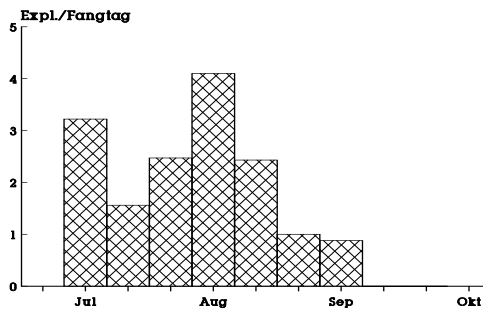


Abb. 18: Gartengrasmücke: Fangmuster (n=187)

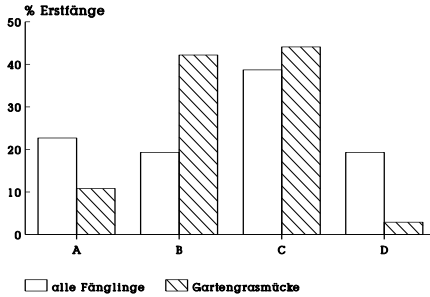


Abb. 19: Gartengrasmücke: Standortverteilung (n=102)

Mönchsgrasmücke: Spärlicher Brutvogel im Fanggebiet. Zuggipfel Ende August bis Mitte September (Abb. 20). Letzfang: 18.10.1986, Höchstzahlen: 12.9.1987 34 Erst- und Wiederfänge. Die Standortverteilung war ähnlich wie bei der Gartengrasmücke, aber mit noch stärkerer Bevorzugung von Standort B, also dichtem, geschlossenem Gebüsch. Im Rieselfeldgebiet D fast völlig fehlend (Abb. 21).

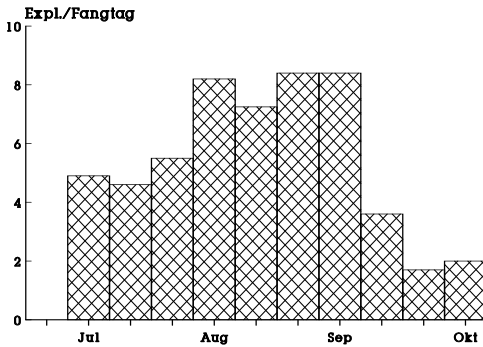


Abb. 20: Mönchsgrasmücke: Fangmuster (n=571)

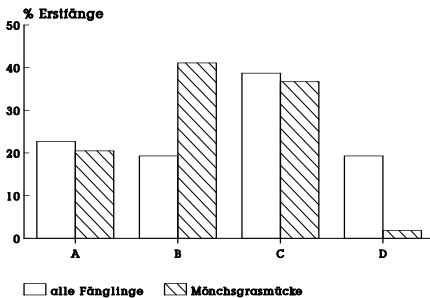


Abb. 21: Mönchsgrasmücke: Standortverteilung (n=341)

Die Bestandsentwicklung verlief möglicherweise negativ:

1987	1988	1989	1990	1992
183	96	74	59	97.

Zilpzal: Brutvogel im Gebiet. Fängerlinge im Juli betreffen wohl ganz überwiegend Brutvögel (mehrere Weibchen mit Brutfleck wurden gefangen). Durchzugshöhepunkt Anfang September (Abb. 22) und damit früher als bei OAG BERLIN (WEST) (1990). Letztdatum: 18.10.1986, Höchstzahl: 17.7.1991 8 Erst- und Wiederfänge. Die Standortverteilung zeigt Abb. 23. Standort C ist unterrepräsentiert. Die jährlichen Fangzahlen

1987	1988	1989	1990	1992
7	35	11	17	9

zeigen bemerkenswerte Schwankungen, die vielleicht mit dem Bruterfolg der betreffenden Jahre in Verbindung zu bringen ist.

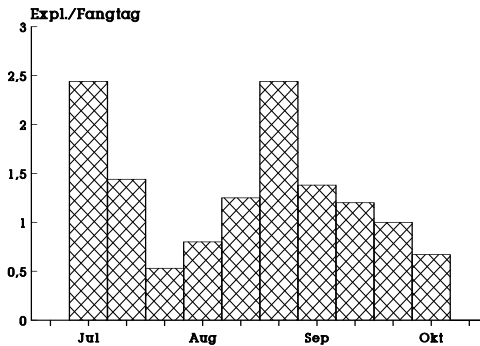


Abb. 22: Zilpzal: Fangmuster (n=115)

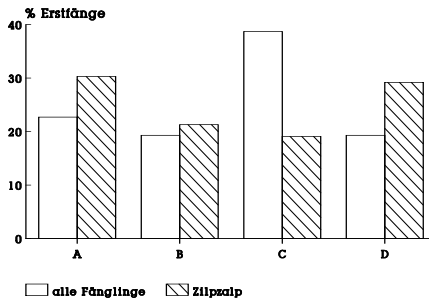


Abb. 23: Zilpzal: Standortverteilung (n=89)

Fitis: Recht häufiger Brutvogel im Gebiet, die Fängerlinge betreffen wohl zum großen Teil Brutvögel. Durchzügler traten nur in geringen Zahlen auf (Abb. 24). Fitis bevorzugten die Heckenstrukturen der Standorte C und D (nicht aber A) (Abb. 25).

Die Jahressummen deuten (bei geringem Material) auf eine deutliche Abnahme:

1987	1988	1989	1990	1992
11	23	3	2	0.

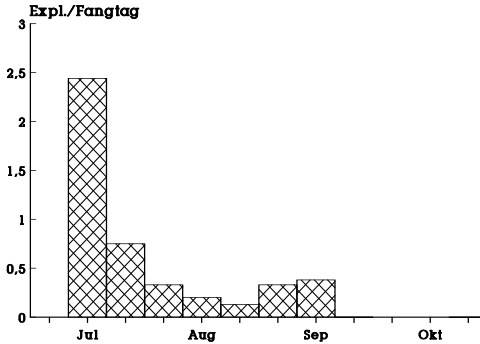


Abb. 24: Fitis: Fangmuster (n=49)

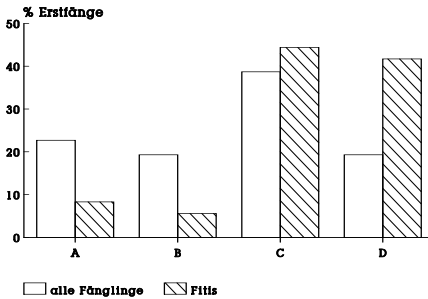


Abb. 25: Fitis: Standortverteilung (n=36)

Neuntöter: Nicht alljährlicher Brutvogel im Gebiet. Die Fänglinge betrafen zu einem großen Teil die Brutvögel: in einigen Jahren (1989 und 1990) brütete ein Paar unmittelbar am Netz A, von dem Alt- und Jungvögel vollständig abgefangen wurden.

Girlitz: Brutvogel der Umgebung. Das Fangmuster (Abb. 26) ist stark von Zufälligkeiten beeinflusst, bedingt durch die Unstetigkeit der nach der Brutzeit auftretenden Girlitztrupps. Standort D wird deutlich bevorzugt, wohl wegen der Bestände an samentragender Ruderalvegetation (Abb. 27).

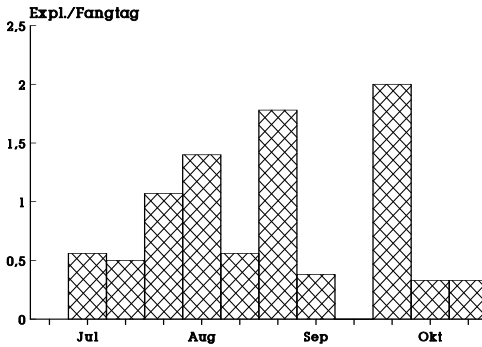


Abb. 26: Girlitz: Fangmuster (n=79)

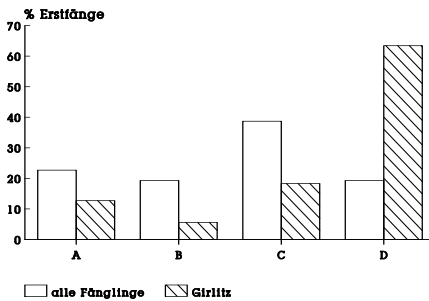


Abb. 27: Girlitz: Standortverteilung (n=71)

Goldammer: Brutvogel der Umgebung. Das Fangmuster (Abb. 28) läßt keine Aussagen zur Jahresperiodik zu. An einigen Tagen bestand ein kleiner Schlafplatz an den Standorten A oder C, an denen die meisten Vögel gefangen wurden. Maximal waren es 7 Expl. am 25.9.1992.

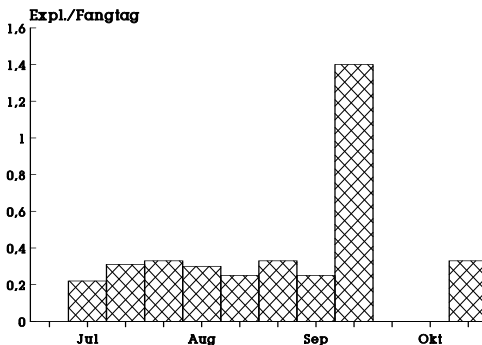


Abb. 28: Goldammer: Fangmuster (n=32)

6. Diskussion

Fang und Beringung von Kleinvögeln liefern vor allem dann eine Menge wertvoller Information, wenn die Programme methodisch streng standardisiert sind. Beim Mettnau-Reit-Illmitz-Programm der Vogelwarte Radolfzell erfolgt die Standardisierung z.B. hinsichtlich Fangplatz, Vegetation (Aussuchen von Klimax-Standorten bzw. künstliche Konstanthaltung der Vegetation), Netztyp und -aufstellung, jahreszeitliche Fangaktivität, Häufigkeit der Netzkontrollen u.a. (BERTHOLD et al. 1991). Bei kleineren Fangprojekten, die von rein ehrenamtlichen Beringergruppen durchgeführt werden, läßt sich ein solches Maß an Standardisierung gewöhnlich nicht erreichen. Die Fangtätigkeit ist meist auf die Wochenenden beschränkt, einzelne Termine fallen wegen Urlaub oder schlechten Wetters aus, die Auswahl des Fangplatzes ist eingeschränkt und es können Änderungen der Netzstandorte notwendig werden, auf dem Gatower Rieselfeld etwa 1992 durch Planierung des Standortes D. Generell läßt ein Fangprogramm umso mehr Aussagen zu, je besser es standardisiert ist.

Am besten lassen sich die Daten des Gatower Rieselfeldes hinsichtlich ihrer Phänologie auswerten. Der Zugverlauf von Kleinvögeln wie Rohrsängern und Grasmücken ist durch feldornithologische Beobachtungen nur schwer erfaßbar. Außerdem ermöglicht die Wertung von Erstfängen eine bessere Trennung von Vögeln (z.B. Brutvögeln), die sich im Gebiet aufhalten, und Durchzüglern. Daher ist zu beachten, daß Erstfang-Zugmuster mit Zugmustern aus Beobachtungsdaten (z.B. in OAG BERLIN (WEST) 1990) aus methodischen Gründen nicht ganz vergleichbar sind. Außerdem lassen sich beim Fang zahlreiche Informationen zu Gewicht, Mauser, Alter und Geschlecht gewinnen. Insbesondere die Altersbestimmung ergibt neue Aspekte (z.B. Sumpfrohrsänger). Da bei unserem Projekt der Anteil und die Qualität der Altersbestimmungen mit steigender Erfahrung noch wuchs, verzichten wir an dieser Stelle bei den meisten Arten auf eine Auswertung. Phänologische Auswertungen nicht streng standardisierter Fangprogramme sind schon vielfach vorgelegt worden (z.B. in Berlin: OTTO & FRÄDRICH 1985, RECKIN 1987).

Netzfänge von Kleinvögeln können wertvolle Hinweise zur Habitatwahl während des Zuges geben (z.B. BAIRLEIN 1981). Selbst in unserer verhältnismäßig gleichförmig strukturierten Untersuchungsfläche zeigen die einzelnen Arten deutlich unterschiedliche Verteilungen auf die verschieden dichten und verschieden gestalteten oder mit Beeren ausgestatteten Gebüsch.

Ein weiterer Aspekt, der in den letzten Jahren immer mehr an Bedeutung gewonnen hat, ist die Ermittlung von Bestandstrends häufiger Vogelarten (z.B. BERTHOLD et al. 1986). Hierzu wurden einige methodische Einschränkungen diskutiert (FLADE 1992). Außerdem ist für diese Fragestellung eine gute Standardisierung besonders notwendig (vgl. aber FLADE & MANN 1991). Die Daten vom Rieselfeld Gatow lassen daher nur in wenigen extremen Fällen eindeutige Aussagen zu (z.B. Sumpfrohrsänger). Auch in diesen Fällen sind die Veränderungen aber eher auf lokale Änderungen im

Gebiet als auf überregionale Populationsschwankungen zurückzuführen. Dies betrifft die Trockenheit der letzten Jahre und damit verbundene Vegetationsänderungen, fortschreitende Sukzession und Unterschiede im Zeitpunkt der Beerenreife. So waren im sehr feuchten Jahr 1987 die Beeren des Hartriegel am Standort C außergewöhnlich früh reif, was zu besonders hohen Rastzahlen von Grasmücken führte, die in späteren Jahren nicht mehr erreicht wurden. Im Zusammenhang mit Fragen der Bestandentwicklung sei nochmals darauf hingewiesen, daß Netzfänge Aussagen zum Reproduktionserfolg in einzelnen Jahren ermöglichen (z.B. FLADE & MANN 1991).

7. Literatur

- BAIRLEIN, F. (1981): Ökosystemanalyse der Rastplätze von Zugvögeln. Ökol. Vögel 3: 7-137.
- BERTHOLD, P., G. FLIEGE, G. HEINE, U. QUERNER & R. SCHLENKER (1991): Wegzug, Rastverhalten, Biometrie und Mauser von Kleinvögeln in Mitteleuropa. Vogelwarte 36: Sonderheft.
- BERTHOLD, P., G. FLIEGE, U. QUERNER & H. WINKLER (1986): Die Bestandentwicklung von Kleinvögeln in Mitteleuropa: Analyse von Fangzahlen. J. Ornithol. 127: 397-437.
- BRUCH, A., H. ELVERS, C. POHL, D. WESTPHAL & K. WITT (1978): Die Vögel in Berlin (West). Ornithol. Ber. für Berlin (West) 3: Sonderheft.
- FLADE, M. (1992): Langzeituntersuchungen der Bestände häufiger deutscher Brutvögel: Stand und Perspektiven. Vogelwelt 113: 2-20.
- FLADE, M. & R. MANN (1991): Bestandstrends, Zugverlauf und Bruterfolg durchziehender Kleinvögel in den Düpen bei Wolfsburg - Ergebnisse 16jähriger Beringungsarbeit. Vogelwelt 112: 184-212.
- LENZ, M. (1969): Einige Ergebnisse der Vogelberingung in West-Berlin. Berl. Naturschutzbl. 12: 314-323.
- MÄDLow, W. (1992): Ein Buschrohrsänger *Acrocephalus dumetorum* in Berlin. Limicola 6: 292-296.
- OAG BERLIN (WEST) (1990): Die Vögel in Berlin (West). Ergänzungsbericht 1976-1989. Ornithol. Ber. für Berlin (West) 15: Sonderheft.
- OTTO, W. & J. FRÄDRICH (1985): Aus der Vogelwelt des Wartenberger Luches. Pica, Sonderheft 2: 18-22.
- RECKIN, L. (1987): Beringungsergebnisse im Rahmen der Aktion Baltik am Fangplatz Berlin-Wuhlheide 1976-1979. Pica 13: 42-50.
- SCHULZE-HAGEN, K. & W. MÄDLow (1986): Brutstatistik des Sumpfrohrsängers (*Acrocephalus palustris*) bei wirtschaftlicher Nutzung des Habitats. Ornithol. Ber. für Berlin (West) 11: 19-26.

Anschrift der Verfasser:

CLEMENS HANDKE, Götelstraße 71, 13595 Berlin
WOLFGANG MÄDLow, Am Stadtpark 4, 16303 Schwedt/O.